

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt Wangen an der Aare  
**Herausgeber:** Museumsverein Wangen an der Aare  
**Band:** 29 (2018)

**Artikel:** Erinnerungen von Hans Roth-Pestalozzi  
**Autor:** Hählen, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1086679>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erinnerungen von Hans Roth-Pestalozzi

---

*Erinnerungen von Hans Roth-Pestalozzi (1882-1972), Ingenieur ETH, aufgewachsen bei den Grosseltern Schwander-Stauffiger im „Alten Rössli“ in Wangen a. A. Er war der Sohn des Ehepaars Gottfried Roth und Amalie Carolina Schwander, das in Bari, Apulien, Italien, wohnte. Es hatte im Ganzen acht Kinder. (Nach seinem Manuskript von 1970 bei Dr. Karl H. Flatt, Solothurn).*

*Einige Hinweise: Er ging noch im alten Schulhaus zur Schule, dies war die alte Landschreiberei, das heutige Gemeindehaus, neben dem Zytgloggen. Einige Begebenheiten sind auch in den Turmakten aufgeführt, siehe NB2012. Hans Mühlethaler hat zu einzelnen Anekdoten im Anhang einen Kommentar geschrieben. Diese sind in Klammern mit HM gekennzeichnet, z.T. adaptiert und ergänzt, die andern sind von der Redaktion eingefügt.*

1 Es isch Nacht - d'Biise bloost - d'Tante nimmt mi uf und dr „Hansli“ seit „Lue d'Starne flüüge“ - aber uf de Decher im Stedtli stöh Lüt und wehre - will d'Müli brönnt (1886). (*Tante=Frau Sophie Schweizer-Schwander im „Alten Rössli“, geb. 1850, verh. 1879 mit Daniel Schweizer, Prokurist. Die Eheleute Roth-Schwander, Eltern von Hans, hatten 1878 geheiratet. Er war ein Nachkomme des Franz Roth (\*1774), der der erste Regierungsstatthalter von 1831-33, Handelsmann, erster Kassier der Amtssparniskasse Wangen und Sohn des Jakob Roth-Strasser (1746-1818, Haarsieder 2. Generation und Landwirt), war. HM.*)

2a Es isch Samstig - der Hansli hocket näbem Chnächt Sigethaler uf em Bank unger em grosse Schüüre-Dach (Ründi) und liegt Richtig Niderbipp - ob ächt au dä Samstig der Verschönerigsverein vo Niderbipp e Röti a Himmel zauberet - oder vilicht erst am nöchste Samstig? (*Schüüre-Dach der Rössli-Scheune, die zum Hotel „Rössli“ der Familie Schwander gehörte. HM.*)

2b Meistens het's nöcher brönnt - öpen i dr Rotfarb im Tröchnihuus oder imene chline Schopf - s'Bäthuuus isch verschont blibe. Will i näbem Türmli gschlofe ha, ghöri ei Nacht wi me d'Leitere zum Sturmglöggli umeleit - s'isch der Vetter Ärnscht Schneebärger gsi - i dr Beckerei ussen i dr Vorstadt het's brönnt und es jungs Meitschi het s'Läbe müesse gäh (1890). (*Rotfarb=Rotfärberei Rikli. Bäthuuus=Andachtsraum und gehörte ebenfalls zur Rotfarb. / Vetter Ernst Friedrich Schneeberger-Moser (\*1872), seine Eltern waren Johann und Anna Elise Schneeberger-Schwander. HM*) (Siehe dazu auch die Turmakten von 1891 im NB2012).

3a Für üs Buebe isch d'Aare wichtig gsi - mit flache Steine hei mr probiert öp mr übere möge. Im Winter si mr öppe gäge d'Inslen ufe im Sitenarm go Schliifschuene und im Summer hei mr zuegluegt wi der Lehrer Dick die Buebe, wo no nid hei chönne schwümme, amene Seili i d'Aaren use gleit het. (*,Insel'=natürliche Aareinsel bei der Hohfuren, wo dann das Stauwehr des Kraftwerks angelegt wurde. HM*).

3b Isch si höch cho, si d'Lüt us em Hingerstedtli mit Läntihööggen agrückt, für ob der Brügg (Site Wiedlisbach) Escht und chlini Tannli z'erwünsche. Die wo nid Burger si, si froh über söttigs Holz. D'Burger hei für e Winter es Chlofter Buechigs und e Schwändihuufen übercho.

3c Hie und do het's oppis gä z'luege we gross Böim a de Brüggejoch - meistens am „Hölzige“ - si bliibe b'hange. Einisch hei mr es grosses Floss gseh - aber das isch gsi bevor Boulüt oben am grosse Wehr hei afo wärche. (*Das „Hölzige“=ortsübliche Bezeichnung für den 3. Pfeiler der Aarebrücke, gezählt von der Wangener Seite her. HM*).

3d Es bsungers Müscherli het sech der jung Ruedeli Flückiger gleistet. Wit obe het ers mit Säublootere probiert - do het's nen use gnoh i d'Aare und tribt ne grad uf's Hölzige zue. Er het sech, chlätteret ufe und fingt oben uf em Schutzbläch vom Joch e Stei. Mit däm Stei macht er Lärme und üse Chnächt, dr Sigethaler, reckt am Ruedeli si Charst und zieht nen uf d'Brügg ufe.

4a D'Lehrer vo Inkbu und vo Wange si befründet gsi. Amene schöne Tag si mr usgrückt uf Inkbu - die beide hei d'Schüeler vergässen und do het es e churzi Schlacht gäh, so wie men öppe hüt dervo list - aber d'Wanger si besser g'üebt gsi im Steibänggle, d'Inkbeler Froue si mit Bäse cho und hei däm Chrieg es Ändi gmacht. (*Inkbu=Dialekt für Inkwil. HM*).

4b Wo mr i die letschi Klass gange si, hei mr es bsungers Gfächt vorgha. Mr hei abgmacht, d'Walisliler Buebe z'prügle. Träffpunkt: am Sundig im Moos hingerem Wald - wo der Fuesswäg gäge Heimehuuse düregeit. Wo d'Ungerwisig isch fertig gsi, hei mr üsi Stäcke greicht und si i Wald. Mir si no nid däne gsi, chunnt vom Moos här en uflätige Brüel - nid vo Schuelbuebe, es si d'Nachtbuebe vo Waliswil gsi. Eine vo üs hei si ane Boum bunge und üs angeri heigschickt - e Viertelstung später hei mr ne losbunge, d'Seck mit Steine gfüllt und d'Schiibe vo de üsserste Hüser vo Waliswil i Beschuss gno. (*Moos hingerem Wald=Dägelmoos, früher Egelmoos. HM*).

4c Isch der Winter läng gsi, isch men öppen ufen Inkwilersee go schliffschuene - dört het's ufem Inseli Thee gä. Meistens si mr uf e Bipperweier - dört hei mr einisch der chürzer zoge - d'Steine vo de Wiedlisbacher hein is hei tribe - derfür hei hie und do Wiedlisbacher Buebe uf der Aarebrügg - we si si cho fergge - müesse büesse. (*Bipperweier=Erlimoos bei Oberbipp. HM*).

4d D'Nachtbuebe si s'gheime Gricht gsi - hie und do hei si am eine Meitschi es Maiböimli gstellt. Aber einisch hanget a der „Chron“ e Doggel und d'Chällnere het no am gliiche Tag gkündet. Es gluschtet sen öppe zumene Gspass. Wo d'Wanger erwache, chöi si nid dür s'Stedtli fahre, d'Nachtbuebe hei alli Wöschbrätter vom Stedtli zämogramisiert und der Platz ume Chronebrunnen ume verbarrikadiert. (*Doggel=mit Stroh ausgestopfte Kleiderpuppe. HM*).

5 s'Kanöönli, wo einisch uf em Schloss Bipp isch gsi - und wo der Rikli zwüsche Malters und Luzärn 1845 verlore het - isch später vo de Wanger für allerlei bruucht worde. Am iifrigste het me bi Abstimmige gschosse, uf em Stutz hei mir Buebe Lätt gchnättet und gschosse het me Richtig „Dürrematt“ oder gäge Gärber Roth z'Niderbipp - e Ma wo i junge Johre mit de Fäl uf em Rügge uf Basel aben isch. Später het men en öppe i de Banke z'Soledurn gseh. -- Amene ischige Wintertag, wo s'Chraftwärk isch bschlösse gsi, hei d'Turner s'Kanöönli über die ischegi Stross gäge Fridbärg zue gschlorift und vom Wald us gäge s'Stedtli gschosse. Mir hei nid gwüssst, dass me später das Wanger-Wärk uf „Bannwil“ umtouft und no später der ewig Sitz vom Wärch vo Wangen uf Bärn verlegge wird. (*Richtig „Dürrematt“=ist wohl H'buchsee gemeint, wo der bekannte Redaktor Ueli Dürrenmatt wohnte. HM*).

6a d'Chile isch für üs Buebe wichtig gsi - wil a dr Mur gäge neu Fridhof zue es Pflänzli gäle Saft für üseri Wärze gä het. (*Wohl das Schöllkraut. HM*).

6b Der Grossvatter Schwander (*Joh. Schwander-Stauffiger 1820-1905*) het gmeint, er mües für ne neue Chilebode sorge - wägen ihm isch meistens der Chilebank Schwander läär blibe. Mir zwee si zur Orgelen ufe - dört het er sälig gschloofe, und wenns fertig isch gsi han i ne gweckt.

6c Aber einisch het für üs Buebe d'Chile e Rolle gspilt - gnauer gno der Turm. Mi het üsi Chinderschuellehrere, s'Rosalie Bösiger (Schwester vo der Frau Roth-Bösiger i der Vorstadt) beärdiget und jede vo üs Buebe het es paar Züüg am Gloggeseili welle mache. (*Rosalie Bösiger=Verwandte des späteren bern. Regierungsrats Walter Bösiger, Baudirektor. HM. Siehe auch NB2017*).

7 Versteinerige und Änziane hei mer im Jura gfunge, Wasserpflanze im Deitiger Moos. Dört het es vor 1900 ou no rundi Wasserlöcher gäh mit ganz chline Fischli drin - die Quellufstöss si hüt nümme.

8 s'Moos isch is süsch no gäbig cho. Mir Vettere vom Clan Obrächt-Schwander hei dört für üs bi Glägeheit chlini „Schiessen“ abghalte - so lang bis d'Deitiger wäge Ricochés (*Querschläger, Abpraller*) greklamiert hei.

9 Imene trochne Summer si uf em Galgerain (*Strasse nach Walliswil-Wangen*) amene chline Plätzli d'Tannli abstange. Mir Buebe und der Otti Obrächt hei afo grüble und si ufene römische Bode cho. Guld hei mer nid gfunge. Am Balmbärg unger der zerstörte Burg Balm isch der Otti einisch ufene alte Ritterspore gstonesse. Wenns starch grägnat gha het si mer tags druf unger der Erlinsburg go luege ob der Räge alti Schirbi usegspüelt heig. (*Otto Obrecht-Etter (\*1881), Kleiderfabrikant, Sohn des Friedrich Obrecht-Schwander. HM*).

10a Wis Bruch isch, si mir ou uf d'Schuelreis. Einisch hets bis uf e Rigi glängt, mit emene chüele Morge - es angers Mou hei ou zwöi öuteri Gschwister vo mir us Bari mitdörfe und do si mer über Iseflueh bi Mürre glandet. I ha nit g'ahnet, das i später einisch wägem Wasser (Sausbach) mit em Gmeinschriber Wyss vo Iseflueh z'tue überchömi.

10b Der Lehrer Stucki het hie und do ruch zuegriffe. Bim Schmutz si mer nid drüber cho. Einisch schickt der Schmutz e Bueb wägg, use us der Schuelstube. No öppe füf Minute hets vo oben afo tröpfeli, grad uf d'Glatze vom Herr Lehrer. D'Jagd nach em Lusbueb het nüt abtreit - dä Schlaumeier isch via Türmlis Stedtli etwütscht. (*Beide Sek.-Lehrer. Friedrich Stucki amtete von Anbeginn der errichteten Sek Wangen 1878 bis 1898; Gottlieb Schmutz von 1893-1919. HM*).

10c Mir si alli Möntsche und hei üsi Präschte - hie und do ou weni Freud a der Schuel. Es Meitschi, wo's nid het ring gha, isch „hingere gschickt worde“. Es sölli dört stoh. Es isch trurig gsi und nid lang druf het's briegget und steit inere grosse Glunggen inne.

11a De Soledurner het's nid passt (wäg der Zyt), dass i dört mitturni, mit mine 16 Johr het me mi zum Turnverein Wange g'schickt. Bi däm sir Gründig sig ou mi Vatter, als Agstellte bi de Rikli, derbi gsi. Im Summer hei mer uf der Allmänd, im Winter oben im Chornhuus turnet. Wil's dört nid bsungers warm isch hei mr, unger Leitig vom chline bleiche Pfister, heftig i d'Häng gspeut. (*Carl Pfister sen., Oberturner 1898/99, 1904/05 usw. war Buchhalter in der gleichnamigen Bürstenwarenfabrik und Seilerei. / Chornhuus=altes Salzhaus und Läntihaus, heute Kaserne. HM*).

11b Es isch Mode gsi, das me als Turner Courage zeigi und drum het e neue, wes fiischter gsi isch, es Pfand oben im Chornhuusbode müesse go abereiche. Einisch isch es nid glatt gange. Im Gheime het si vor der Muetprob e Schlaumeier obe zwüsche de Doppelwäng versteckt und der Prüefling brichtet vomene Unghüür. Druf si mr alli ufe und der Hosebode vom Unghüür het öppis z'gspüüren übercho.

11c Wägem Gsellewächsel hei sich meh oder wenig Manne bim Turnverein gmäldet. Mr si vor 1900 acht bis zäh Turner gsi und hei hie und do Finanznot gspüürt. Das het is aber nid plooget. Wo mer amene schöne Sundig mit Fahne und Horn (das ig als Chlinste ha dörfe träge) gäge Buchsi zoge und über d'Linge z'Huttu glandet si. Dört hei mir am Turnfest mitgmacht und am spöttere Nomittag bi feinem Wätter bschlösse, mir wölle Richtig Langetu

en Umwäg mache. Es isch Nacht gsi - dä mit der Muugiige het nümm möge - und mir si alli verlächnet gsi wo mr z'Berke bim Wirtshuus lande. Mir si ine, aber oha - d'Bure si wi ei Maa ufgstange und hei brüelet „use!“. Üse Fähnrich het d'Fahne abgschrubt und mit der Fahnestange der Rückzug deckt. Z'Waliswil hei mr Lärme gmacht und es paar Froue hein is g'schwellti Härdöpfel gschänkt, um weli Zit mr heicho si weis i nümme.

12a We dr Vatter Obrächt het welle go jage, het er dr Otti und mi grüeft und mir hei dörfe d'Triiber mache, e Sach wo me hüt nümme darf.

12b So bi 1885 ume hei i der Gass obe zwe Oberste Roth gwohnt, beid hei d'Rosshooffabrik i Gang ghalte und dernäbe no buret. Beid hei e Chuppele Chüe gha und we me se usegloh het im Herbst, de het's im Stedtli öppis z'luege und z'ghöre gä. Die einte Chüe si schwarz-wyss, die angere brun gsi und d'Glogge hei mächtig tönt. Isch me zwöispännig usgfahre, isch oben uf em Bock der Joseph ghocket, en ehemalige dütsche Kavallerist, wo vom chinderlose Oberst isch agstellt gsi. (*Artillerie-Oberstleutnant Jakob Adolf Roth-Walther (1834-1893) und sein Bruder Oberstbrigadier Karl Alfred Roth-Ramser (1838-1915). Joseph Meier, später Wirt im Staadhof, ennet der Aare gegen Wiedlisbach. HM*).

13 Wo der Grossvatter Schwander nümme het möge, isch der Wüethrich i d'Pacht cho - schon en eltere Ma mit vile Ching. Der Wüethrich het i der chline Schüür näbem Läber i der Gass gwohnt. Aber d'Zyte si ufründlich gsi, der Wüethrich het nid möge bcho. Der Grossvatter het gschimpft, aber d'Grossmuetter Schwander isch für die vile Ching, wo z'Vieri hie und do nume graus Brot übercho hei, igstange. Und d'Muetter Wüethrich het albe gseit: „Buebe, we der später öppis weit lehre, de öppis wo nid mit em Ässe z'tue het“. Wi het si rächt gha - es het e Beck, e Metzger, e Wirt und e Hotelier us de Buebe gä. (*Metzger=Fritz Wüthrich, H'buchsee. Hotelier=Hans Wüthrich-Jenzer, Hotel Beau-Rivage Thun. HM*).

14 Schreg vis-à-vis s'Schwyzers schönem Huus isch öppis verdrückt „d'Glungge“ gstange. Ei Nacht geit wie der Blitz d'Türen uf, e Ma flügt use, fahrt über d'Stross und gheit i steinig Grabe vor Schwyzers Garte - Und lustigi Kavalleriste hei inere Nacht der isig Gartehaag vo Christes näbem Bach zämegrite. (*„Glungge“= Restaurant „Gambrinus“, später Restaurant „Pauli“, später Rest. „Lüthi“ und heute wieder Rest. „Gambrinus“. Ein angeheiterter Gast soll einmal beim Verlassen des Wirtshauses in eine Wasserlache (=Glungge) gefallen sein und habe ausgerufen: „die cheibe Glungge!“ Seither blieb der Wirtschaft diese volkstümliche Bezeichnung. HM*)

15 Amene Sundig si mir Vettere i der Vorstadt bi's Obrächts gsi (5. Juli 1891) - do stürmt d'Magd ine und rüeft „Es brönnt, s'Sturmglöggli geit!“ Wo mer gäge s'Stedtli chöme, brüele d'Lüt „Uf d'Brügg“, aber dört isch ke Rouch gsi. E Ma steit i der Aare bis zum Buuch im Wasser bim Grien vor s'Bürgis, fallt um und verschwindet. Unger der Brügg, am Joch gäge Bürgis zue, hange zwe Manne anere irige Chötti, s'Rettigs-Corps het se später ufe greicht. Bi'r Isebahnbrügg unge hei Lüt eine usezoge - en angere ohni Schueh frogt „Wo isch mi Brueder?“ Dä sig nümmen ume. Do fot er ohni Schueh aflo loufe, chlätteret uf e Bahndamm ufe, louft Richtig Olte. - Was isch passiert? Es Ponton mit Oltner und Soledurner het nid rächt greiset und isch am üsserste Joch usenanger gheit. Wie mänge umcho isch, weis i nümme. E Grettete mit ere grosse Büüle am Chopf isch dür ne Frou mit emene Läntihogge us der Aare zoge worde. E dicke Ma, der Kassier vo de Oltner, het Glück gha - er isch trotz de Wirbel bis Bürgis zueche cho. (*Siehe dazu die Turmakten von 1891 im NB2012*)

17a (Nr. 16 fehlt) Vo der Ämme här füehrt d'Aare Guld. Wo me bi's Obrächts es nöis Huus bout, chunnt bim Ushueb e Chänel fürs Guldwäsche. Wange het keni Guldmünze gmacht - aber der Postmeister Biedermaa vo Bärn het us emenen alte Chilestock unge am

Rhii es Blächli übercho und glehrti Lüt hei bhauptet es sig e Wanger Batze und dä sigi z'Wange gmünzt worde.

17b Bi der Mürgèle, ungerem Rollibergwald, het der Otti Obrächt nid nach Guld grabe, aber er het auti Schirbi gfunge. Angeri Sache - öppe Hirschhörner - het me heibrocht us Löcher wo d'Soledurner i de Seeli bi Buchsi grabe hei.

18 S'Elektrische het me no nid gha. I der Chuchi hei „Ampeli“ brönnt und im Stedtli het e Bueb (mit em Übername „Dubenöler“) amene irige Chötteli am Obe d'Petrollampe ufezoge. Dä Bueb, Georg Rikli (\*1884) (der Vatter sig in Amerika, hets gheisse), isch guet gsi i der Schuel, meistens besser als i. Aber später hei mer doch ganz churz guet zäme gschaffet, er isch z'Lausanne Ingenieur worde und het um 1920 ume imene Gebiet vo Afrika (nid wit vo dört wo um 1900 der Schorer unger Dütsche bim Bahnbou mitgwürkt het), es Bouloos übercho. I de Ferie 1926 erzellt mer dä vomene grosse Wasserfau am Pangani, wo wäge höche Bärge gäng Wasser heig u mi chönn mit Schiff vom Meer här bis a Fuess vom Wasserfau fahre. Das het is gluschtet und wo der Rikli wieder nach Afrika isch, het er mit mine Pläne vo de Ängländer e Konzession für 8000 PS verlangt - d'Ängländer hei die Sach usgschriben und hei gwartet bis der Rikli mit ordeli Gäld definitiv hei isch. Drufabe, ohni üs z'froge, het me z'London nöii Plän gmacht und später öppen uf 8000 kW usbout. Hüt dörftet bim Wasserfau, wi üse Consul (*Schwander Adolf*) gseit het, e 37'000 kW loufe und e Teil vo der Chraft geit bis Rhodesie. Vo de Vorarbeite vom Rikli und Roth het später niemer öppis lo verlute. (*Georg Rikli (\*1884) besuchte in Wangen die Schule mit dem Jahrgang 1882. / Ing. Schorer aus Wangen war der Sohn des Lehrers Jakob Schorer und war im heutigen Namibia und später in Kamerun tätig. Ist unter ungeklärten Umständen in Afrika gestorben und dort begraben. HM*).

19 Hie und do geits guet - es cha ou angers go. So het der Pfister, wo ungen im Stedtli nooch bim Schloss gwohnt het, uf Wiedlisbacher Bode e gueti Seilerei gha. Später het der Chuttefäckler - wiener gheisse het - usse s'Obrächts änet der Bahn e Bürstefabrigg ufgstellit (*spätere Firma A. Jean Pfister AG. HM*) und näben allem no Steilierei us em Jura für's nöie Chraftwärk übernoh. E chli viel für ne guete Seilermeister.

20 Dass d'Isebahn sit de siebezger Johr nid z'Wiedlisbach oben, aber z'Wange düregeit, das het me dem - wien er bi üs im Rössli gheisse het - „Vetter Vogel“ z'verdanke, wo i der Vorstadt es schöns steinigs Huus mit emene Wappe und ere prächtige Steistäge boue het. I ha nen als alte schittere Ma glehrt kenne, will ig ihm hie und do z'Ässe vo über Grossmuetter ha müesse bringe - und i ha mi gförchtet, i d'Louben ufe z'go, wo dä arm alt Ma ghorstet het. (*Das Haus hatte sein Vater Johann Rudolf Vogel-Schwander (1769-1844) gebaut. Jahrzahl am Torbogen der Scheune 1813, auf Ofen im Wohn teil 1817. Joh. Rudolf Vogel-Leuenberger (1810-1891), Sohn, war liberaler Nationalrat von 1848-1869. Er war Holz- und Wein händler. HM*).

21a Üsem Grossvatter Schwander isch es trotz der Chuppele Ching besser gange. Si gueti Frou, e Stauffiger, het ihm Hüser und Land bi Attiswil brocht und de isch no Wald bi Heimehuuse und mängs Stück uf Wiedlisbacher Bode gsi.

21b Aber är hät gärn no meh Land gha. Im Früelig si mer zäme i Schachen abe und hei a der Aare Widli mit em Gertel ghickt und gäges Wasser umegleit. Bis zum nöchscht Johr isch s'Land um e paar Dezimeter gwachse. Die äne dra, bim Schmutz, hei weniger Fröid gha und hei gmeint, der Schwander tüei ne z'Leidwärche. Aber witer unge i der Schlossmatt het d'Aare e chline Rank gmacht. Je meh men obe gäge Schmutz zue drückt het, umso stercher het d'Aare dört unge afo wirble. Aber der Grossvatter het jo Ross und Chnächte gha und Zyt im Winter für gross Steine vom Jura abe z'reiche und als Wehr i d'Aare z'gheie. Als Buebli

bin i gärn uf dene Wuehre ghocket, ha zuegluegt wie s'Wasser wirblet und ke Ahnig gha, das i später einisch drüber schriibe würd. Wo s'Chraftwärk cho isch, het me der Kanal prezis dür üsi Schlossmatt zoge - em Grossvatter isch uf öppe 1000m d'Wuehrpflicht blibe und vomene Chraftanteil für 1 km het der Staat nüt wölle wüsse. De Uferastösser loht me d'Wuehrpflicht gärn. (*Schachen und Schlossmatt sind gegen Walliswil-Bipp, aber noch vor der Bleike. / Schmutz=Seck.-Lehrer Schmutz, wohnte gegen die Untere Breite nach der Eisenbahnbrücke. Führte dort später ein Mädchenpensionat HM und Red.*)

21c Amene schöne Früeligtstag 1893 isch men usgrückt, uf e Wage het me jungi Tannli glade, aber bimene Chrüzwäg vo Attiswil het's Halt gä. D'Ross hei gstreikt, d'Chnächte si abe, aber es het nüt wölle nütze. D'Magd seit „Do ischs ungghüürig, mir gienge ringer hei, das chunnt nid guet use, Lüt“. Mi het die junge Tannli näbe s'Grossvatters Wald ‚Hohliebi‘ amene chline Bord gäge d'Siggere abe, no uf Bärnerbode, am gliche Tag doch no gsetzt. - Mir hei nid chönne wüsse, dass es im Summer e Tröchni git, der Grossvatter het probiert, mit ere Channe abzhälfe, aber d'Siggere isch halt versickeret und d'Magd het Rächt übercho. Aber es het es guets Wy-Johr gäh.

22 Aus Buebe hei mir keni Uhre gha. We mer im Wiedlisbacher Moos ghüetet hei - de hei mer im späte Nomittag ufs Bähnli gluegt wo gäge Bipp fahrt und de si mer hei. Hei mer s'Bähnli bim Öpfelbroote überluegt, de isch der Sigethaler uf d'Brügg, het pfiffe und d'Chüeh si näben üs Buebe em Stedtli zue gstürmt.

23 Es isch en angeri Zit gsi aus hüt - e schöne warme Summer. Am Obe het's obem Stedtli, gäge d'Gass zue, afo Lut gäh. D'Meitli vom Stedtli si uf emene Haag ghocket und hei fröhlich i d'Wält use gsunge, vo Freud und Leid und ou öppis, wo me hüt chum me ghört: s'Lied „Maria sass auf einem Stein“, es wehmüetigs Lied.

24 Änds Meje 1908 si mer z'Aarbärg im töife Schnee gläge und hei uf 300m pülferet und amene schöne Summertag, i weis nümm wenn, si d'Wanger Schütze zur Brügg, d'Pontoniere hei zuegrüstet, und mir si stolz mit der Schützefahne Aarwange zue. - Wi si üs ggeh, gö d'Mörser los und bim Lande si nätti Meitschi mit Wychanne parat gstange. Aber weder z'Aarbärg no z'Aarwange si mer i d'Chränz cho.

25 E so ne Vereinsfahne isch einisch nach eme Fest verlore gange - mi het se abgschribe und e näii zueche do. Viel später, woni oben im alte Rössli gnuschet ha, stossen i zwüsche zwöi Chemi igklemmt uf enen alti Fahne. I ha d'Ehr gha, die Fahne i d'Vorstadt zum President z'bringe.

26a Vor em Chraftwärk het's obe bi der Hohfure en Insle gäh mit emene chline Hüsl druff. Zuechecho isch me vo der Wiedlisbacher Site här, über nes waggeligs Seilibrüggli. We d'Pontonier Widerholiger hei gha, de het d'Insle Läben übercho. Gwöhnlich het men e Pontonbrügg bout und vom Stutz us mit Spiegle gäge Bärn zue g'funket.

26b Bi grosse Manöver, meist dobe uf em Bipperfäld, hets Betrieb gäh und mi het müessen uppasse, das me bi Cavallerie-Agriff nid unger d'Ross isch cho. Gleitet het d'Manöver meistens der Oberst Künzli, e churze dicke Ma, wo nid leicht uf si Gaul cho isch - dä wo im Tessin mit Oberaargauer Soldate Ornig gmacht het (*Tessiner-Putsch von 1890. HM*).

27 I bi no chlii gsi, amene schöne Herbsttag het der Dr. Schwander mii i Jura ufe gno, der Tschumi vo Wiedlisbach isch ou derbi gsi. Mir si vo Rumisbärg gäge Wolfisbärg gloffe und do hani s'erst Mou s'Chrüz a der Jungfrau ggeh und e grosse Schatte a der Altels. Wäre mer no witer gange, de wäre mer vor der ‚Wauler-Alp‘ ufene Plätz gstosse wo's no sälteni

höchi Änziane git, und zwar blaui. Äne der Alp, bi'r Erlinsburg, fingt me näben es paar alte Muurräste es chlis rots sältes Blüemli - es Bärgnägeli (*Wauler-Alp=Waldenalp ob Niederbipp. HM*).

28 I spötere Johre si mir Vettere a de Sundige witer ufe und hei z'Farnere igchehrt, dört het vo der Louben e usgstopfti Wildsou abegluegt.

29 Wildi Tier het men öppen im Stedtli gseh. Manne mit drässierte Bäre und frömdi Lüt mit Dudelseck. Und bim alte Schützehuus äne der Bahn bis Obrächts hei sech hie und do Zigüner zuegloh. Dört hets öppe Krach gä und für e Dokter het's gä z'flicke. (*Das alte Schützenhaus war nach dem Bahnübergang (heute Unterführung) gegen H'buchsee, bei der Walliswil-Wangen-Strasse. Geschossen wurde Richtung Galgenrain. HM*).

30 So um 1905 si mir Vettere mit Ski mit Meerrohr-Bindig und emene feste Stäcke i Jura ufe und hei als Stäckeriter probiert de verharschete Häng no z'fahre - e bsungeri Alegi het's denn nid bruucht.

31 Am Mülibach, vis-à-vis vo s'Schwyzers, het's es chlis Lädeli gä. Dört isch d'Jumpfer Vogel, Tochter vom schittere alte Ma, gsi. I bi non e Rockbueb gsih, do schickt mi der Sigethaler is Lädeli für ihm go „gradi Höoggli“ z'choufe. Mi lachet, git mer Täfeli und schickt mi zur Rössli-Schüür zrügg. Dört überchumeni vo de Chnächte no nes Gschänk, e Tannechnorz mit alte Negel drin. Us emene alte Boum sig dä Chnorz i der Hohliebi abegheit, es sig e verlorne Morgestärn vo Morgarte.

32 Amene schöne Tag, vilicht um 1887, het men agspannet und isch uf e Balmbärg ufe go icheere. Dört het men amene schwarze Chästli dräit und het chönne mitem Unggle Albrecht rede - wo z'Interlaken i der Lehr gsi isch. Z'Wange het's no keiner derig Chäste gäh. (*Wangen hatte 1887 tatsächlich noch keine Telefone, wurde aber in den folgenden Jahren eingerichtet. HM*).

33 Derfür het me chönne Rösslirite uf em Rössliplatz, we's es Fest gä het oder wenn der Märit agangen isch. Im Stedtli inne si d'Stäng gstange und het's es Drück gä, das me fasch nid dürecho isch. S'Auto het nonid regiert.

34 „s'Rössli“ vor em Stedtli isch sider igange, der Howald het e Fabrigg ufgestellt und dinne im Stedtli het „d'Krone“ mit em Bächtold e tüechtige Ma übercho.

\* \* \*

Hier sind weitere Aufzeichnungen von Hans Roth aus der Familiengeschichte Roth-Schwanter, mit Datum Oktober 1928. Diesmal in Schriftdeutsch. Die Überschrift: „*Persönliche Erinnerungen an die Grosseltern Johann und Marie Schwander-Stauffiger auf dem „Rössli“ zu Wangen.*“

„Grossvater war schweigsam. Auf den langen Wanderungen in den Heimenhauser Wald durch die engen Waldfäde wurden wenig Worte verloren - vielleicht etwa beim Friedhof - da wurde halblaut etwas gemurmelt, man konnte etwas verstehen, wie etwa es sei bald Zeit und es sei lange her seit 1891 (Grossmutters Todesjahr). Hier und da sagte er auch etwas zu einem Baum, bevor es ans Fällen ging.

Gerieten wir jedoch bei der Hohliebi etwas abseits und gelangten in die Nähe der Sigger (Kantongrenze Bern-Solothurn), da vergass Grossvater nie zu erwähnen, das sei eine

uralte Grenze - und sie ist es auch. Das Bächlein schied früher Bisthümer und noch früher einige Zeit Alemannen und Burgunder.

( . . . )

Was nicht so leicht weggeführt werden konnte, das waren die mächtigen Buchen und die stolze Allee alter Eichenbäume. Im Eichenwald, in diesem lichten, mit hellgrüner Lische überzogenen Waldgrund, war es Grossvater wohl - da war er dem Schicksal dankbar, Besitzer schöner Waldungen zu sein, an diesem Eichenwald hing er mit ganzem Herzen. Aber wie alles andere auch - er empfand den Besitz als eine Gabe Gottes, die er hienieden lediglich zu verwahren habe. Dies entsprach seiner stillen Frömmigkeit, die auch dadurch nicht gelitten hat, wenn er in späteren Jahren beim sonntäglichen Kirchenbesuch auf seinem gewohnten Platz neben der Orgel des öfters eingenickt ist. Im übrigen hat er sich mit der Kirche gut gestellt und einen neuen Chorboden geschenkt.

( . . . )



Johannes Schwander-Stauffiger 1820-1905.

Sie heirateten 1842 und hatten 13 Kinder. Sie waren die ‚Rössliwirte‘ in Wangen. Fotos ca. 1875-80.



Anna Maria Schwander-Stauffiger 1824-1891.

War es nötig, dann ging Grossvater dem wuchernden Unkraut und den Dornen im Jungwald mit Eifer zu Leibe. Der 70er konnte unermüdlich einen ganzen Vormittag lang mit dem Gertel dreinschlagen. Wir Buben schleptten - eine nicht gerade geschätzte Arbeit - die Dornen an den Waldrand und schichteten Haufen. Einzige Abwechslung bot das ersehnte Znuni. Da wurde von uns Buben unter all den von Tante Emma für Grossvater mitgegebenen guten Dingen gründlich aufgeräumt. Grossvater selbst begnügte sich mit einem Mümpfeli und überliess uns meist auch den Wein, der nicht immer die richtige Wirkung hatte.

Musste im Hause, an der Hofstatt in der Gass oder an den Scheunen repariert werden, dann wurde als Fachmann Zimmermeister Gruner von Walliswil-Bipp beigezogen und dann ging

es, um den Wald zu schonen, an ein langes Raten und Probieren, welche alten Schwarten und Balken etwa noch verwendet werden könnten. Holz schlagen liess Grossvater nicht gerne - der Wald tat ihm leid.

Wie Grossvater bei aller Liebe zur Natur eher streng und sachlich war, so war Grossmutter die Güte selbst. Sie behauptete und verwaltete ihr eigenes Reich - ein Reich, in welchem der Spruch gilt: „Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte tut“. Dieses Reich wurde äusserlich durch die Küche vom vorderen, dem Geschäftsteil des Hauses abgetrennt. Hinter der Küche lag der Diensterraum, Grossmutters Gebiet mit eigenem Eingang von den Scheunen her.

Durch diesen Eingang in Grossmutters Reich kam getrost alles, was in und um das Städtchen herum bedrückt oder hilfsbedürftig war. Durch diesen Ausgang flossen milde Gaben, die durch Dienstboten oder in etwas delikaten Fällen durch mich vertragen wurden. Die Gaben wurden das ganze Jahr hindurch verteilt und nicht etwa nur zu Weihnachten oder zum Gutjahr, wo ich allein einen halben Tag lang mit Geschenken im Städtlein herum trabte, um mich dabei mit meinen fünf bis sieben Jahren quasi als Weihnachtsengel fühlte. Die wachsame Kontrolle dieses Ausganges im hinteren Teil des „Rössli“ war Grossmutters innerste Angelegenheit. So nachgiebig sie auch sonst war, da liess sie sich nichts dreinreden.

Aus diesem stillen Reich strömte viel Gutes. Grossmutter gab gern und sie gab von Herzen. Sie als Mutter von 13 Kindern wusste, was Not war und scheute sich nicht, mit Not und Bedrängnis anderer in Berührung zu kommen.

Vor allem war sie um ihre vielen Dienstboten besorgt. Diese und deren Angehörige (die gehörten eben auch dazu) haben denn auch zeitlebens dem ganzen Hause treue Anhänglichkeit bewahrt. Wer würde sich nicht auch der Entwicklung freuen, welche die zahlreiche Familie des verarmten Pächters Wüthrich genommen hat; besonders wenn man Zeuge war, wie Grossvater Einsicht und die Zusprache der Grossmutter diesen geplagten Mann vor dem äusseren Ruin bewahrt hat. Dank der Nachsicht konnte die Familie Wüthrich zusammen bleiben, das Heim war gerettet, der Herd blieb warm, an dem die tüchtigen Kinder aufwachsen und sich später zum Teil mit ausserordentlichem Erfolg entwickeln konnten.

Kein Wunder, wenn Grossmutter für mich mein Leben lang sozusagen die höchste Instanz in allen inneren Angelegenheiten war. Trotzdem ich mich an Grossmutter, weil sie früher starb, weniger gut erinnere als an Grossvater, war sie für mich die gute Frau, die überall Rat weiss. Wie oft habe ich mich in meinem Leben schon gefragt: „was würde wohl Grossmutter dazu sagen?“

An einem warmen Frühlingstage wurde eingespannt und Grossmutter gut eingehüllt. Ausnahmsweise kutschierte Grossvater selbst und wir fuhren nachmittags gegen die Hohfure und dann dicht längs der Aare gegen den Deitinger Schachen zu. Das Wasser glitzerte durch die Stauden am Wegrand und wie die alte Liese aus Übermut einen kleinen Gump machte, da sorgte sich Grossmutter und bat, doch etwas ruhiger zu fahren. Sie war damals erholungsbedürftig und meinte so nebenbei, man hätte sich hie und da auch früher etwas gönnen sollen - man hätte es ja vermocht. Grossvater sagte nichts - er hatte für viele Kinder zu sorgen, war sparsam und persönlich äusserst anspruchslos. Dieser Deitinger „Cher“ war die letzte gemeinsame Ausfahrt der Grosseltern.“

(Anna Maria Schwander-Stauffiger starb am 22.11.1891; Johannes Schwander starb am 5.1.1905).



*Die Eltern von Hans Roth:  
Gottfried und Amalie Roth-Schwander.*



*Sophie Schwander mit Daniel Schweizer.  
Eine Tante von Hans Roth.*

*Fotos um 1875. - Personenfotos aus Nachlass Obrecht (in diesem und dem vorhergehenden Beitrag).*



*Die Eingangstüre unter dem Balkönchen zum neuen „Rössli“ mit der Jahrzahl 1868.*